

1. Scander, s. Andri. / troßschr. /  
wider die Gottlosen vor,  
folgt d. l. vorthe Gott,  
1546.
2. Herkuri, s. Telen. / Galtän Knit  
von der profanen Lifer vor,  
reinigung bey der Naturen in  
Christe, 1585.
3. Condri's das urb. Pierrius  
in Calvinist s. z. 1591.
4. Beschreibung von d. Nic.  
Krell g. g. ä. n. g. z. z. z.  
1592.







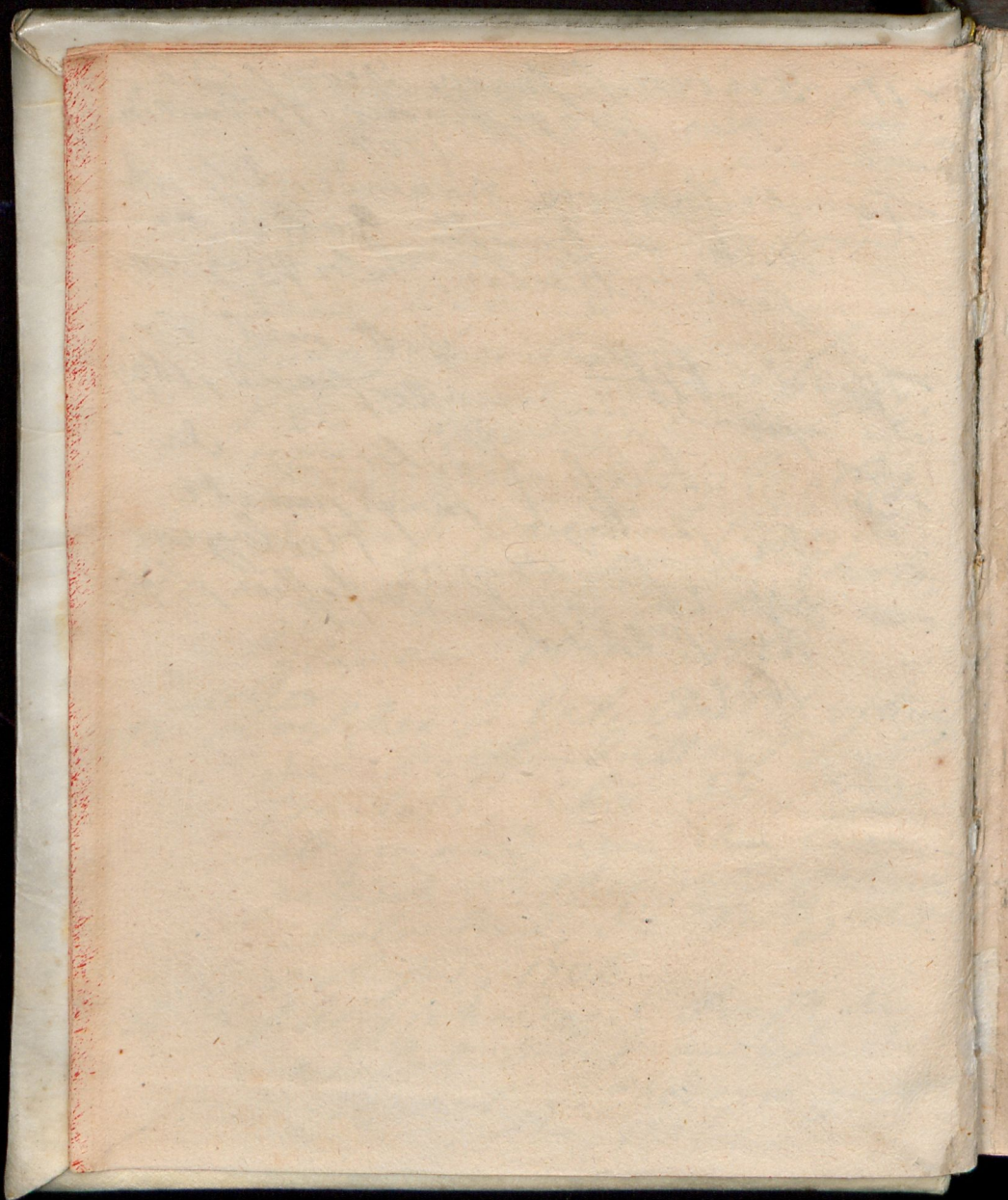
12. Schwentzel Joh. Ulr. /  
gründung der in dem  
schuldigen nachrichtlichen  
gegebenen Relation von  
S. M. W. W. Spiritu Erroris  
Halle, 1723.
13. Evangelici s. Sinceri /  
schreiben an einen Saeff.  
sichem theologum von der  
Marie vom glauben, 1699.
14. Anton s. Pauli / schreiben  
an einen Saeff. für theolo.  
zum von der Materie vom  
glauben, Halle, 1721.
15. <sup>contra</sup> Loescher s. Val. Ernst. / vortung  
des Wolffenhüttelschen  
tractats, über die Frage:  
ob jemand von der Evan.  
gelisch Lutherischen Religion  
übertrouet die Götlichkeit  
verliere, 1706.
16. Kepler Joh. Conr. / Praes. der  
anrufet mich wolke B.  
Breithaupt orthodoxia quod  
est, Gotha, 1708



17. Sinceri s. Jacobi Deod. Exa-  
men professionis Tridentinae  
1707.
18. Kellner von Zinnendorf s. Joh.  
Wilh. d. Gewisse Gottes an  
Land Titelman, Leipzig 1703
19. In fide um Gott mit Ver-  
stand und Verstand, 1699.
20. Gründliche Fröbierung der  
vier päpstlichen Hauptpunkte  
Zweifels in der Confession, Leipzig  
Augsburger Confession, Leipzig  
1624.

20 B.







# Der Wahrheit/

Durch welche  
nicht allein Herrn D. BREITHAUPTS,  
Magdeburgischen General-Superintenden-  
tens, Kirchen-Raths und Probsts/ wie auch Prof. Theol.  
zu Halle/ und des Seminarii Theologici Directoris  
Orthodoxia völlig von allen vergeblich darwi-  
der gemachten Einwürfften gerettet/

sondern auch  
der Hamburgische Adversarius und Sophist  
ferner überführet wird/

daß er nicht allein wider die Libros Symbolicos unserer  
Kirche offenbahr impingire; sondern auch mit groben Pelagi-  
anischen / Pajonischen und Socinianischen Irthümern  
behaftet sey/  
gezeiget  
von

JOH. CONRAD. KESLERN,  
des Hochfürstl. Gymnasii zu Gotha ConR. Substitut.

Lutherus von den Lovaniern und Parisern und andern Sophisten  
Tom. I. Gen. p. 530. seq.

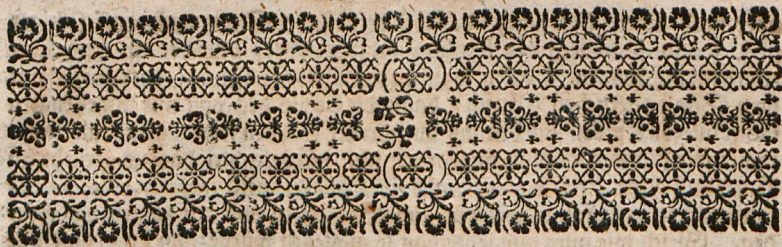
Seyd getroffen und bleibet in der Lehre/ die ihr gehört habe / und  
noch höret. Laßt euch die Gottlosen mit ihrem Toben nicht er-  
schrecken. Denn wir haben sie Gott lob! so fern geschlagen/  
daß sie nichts mehr können denn toben: und erfunden sind/ als die  
da gar nichts verstehen in Christlichen Sachen/ und jemehr und  
länger sie schreyen/ schreiben und wüten/ je blinder sie werden/  
und grössere Thorheit beweisen. 1c.

Gotha zu finden bey Andreas Schallen / Buchhändl. An. 1708.









Zuv. Ged.

S. 1.



B mich gleich kein verständiger Mensch verdencken wür-  
de/ wenn ich auff Herrn Prof. Edzardi abermalige  
schändliche und ehrenrührige Schrift/betirelt/ Erwe-  
gung der *Motiven* &c. in deren Anhang er auff meine  
andere Schrift/ *Edzardi* verlobrte Sache bename  
zu antworten angesehen seyn will / nichts fernerweit  
heraus gebe: Angesehen der Mann (1.) im hohen  
Reichs Collegio den 6. Nov. 1706. als ein Låsterer verdammt / und  
seine Schrifften / weil sie als eine turbatio pacis publicæ erkant / der Con-  
fiscation würdig erkläret und solches Conclusum den 4. Jun. 1707. con-  
firmiret worden. Mit welchem daß es sehr unpartheyisch zugegangen / auch  
unter andern dahero zu erkennen / dieweil / wie Herr Prof. Edzardi selbst pag.  
130. der Erwegung erzehlet / hochgedachtes Collegium auch der an-  
dern Parthey / nemlich den Reformirten Herrn Theologis das Schmähen/  
und Låstern gleicher Weiße ernstlich verbothen / und also gezeiget / daß es  
bey keiner Parthey dasselbige dulden; sondern allein von solchem Elencho  
wissen wolle / der nach Vorschrifft des heiligen Wortes Gottes in Liebe / und  
Sanftmuth geführt werde. (2.) Zur äußersten desperation gebracht ist/  
indem er weder auff das / was er auff meine Rettung der Breithauptischen  
Orthodoxie noch schuldig / noch auch auff das / was in seiner verlobten  
Sache wider ihn vorgebracht / antworten kan; sondern daß er nur etwas zu  
antworten scheine / Orthographische Fehler angreifen muß. Allermassen  
er einen grossen Spuck p. 115. der Erwegung damit treibet / daß der Dru-  
cker p. 4. meiner Schrift das Wörtlein sich behelffen ausgelassen / und ich  
solches / weil sie an einem andern Ort gedrucket worden / nicht habe corrigi-  
ren können. *Jr.* daß er Ayllogistien vor Ayllogistien gedruckt. Er hat  
2 2 aber



41

Aber noch einen Schnitzer daselbst vergessen: Denn auch auff selbiger pag. Rodomondasten vor Rodomondaten stehet/ darüber er auch hätte kritisieren können. Eben so ein ungereimtes Wesen treibet er p. 129. mit dem Saalbaderischen Teutsch/ damit die Copie des von mir angehengten Conclufi soll erfüllet/ und daraus abgedruckt worden seyn: gleich als wenn man/ wie schlimm es auch abgedruckt ist/ nicht so viel daraus vernehmen könnte/ daß Herr Prof. Edzardi, als ein Lasterer/ und *turbator pacis publicæ* darinnen erkannt sey/ zu welchem Zweck es allein von mir angehengt worden. Gleich wie mirs nun jederman so auslegen würde/ daß ich in die Enge müste getrieben seyn/ wenn ich mich damit moquiren wolte/ daß Herr Edzardi als Rector, und Prof. so gar keine quantität verstehe/ daß er p. 134. *appræhendo* geschrieben/ da doch dieselbe Sylbe kurz ist: also kan er leicht erachten/ wie verständige Leute seine Bemerkung der in meiner Schrift vorkommenden Orthographischen Fehler ansehen werden. (3.) durch seine Pseud-Orthodoxie so verkehret ist/ daß er den *Sensum communem* ganz verlohren zu haben scheint. Denn da ich ihm allbereit in der Rettung p. 21. sq. gezeigt/ wie es so gar nichts sey/ dessen er Herrn Doct. Breithaupten in der Erfurtischen Sache beschuldiget/ und ihn vor einen Mann hält/ der sich nur verkauffe böses zu thun vor dem Herrn/ daselbst auch einen Ort anföhret/ aus dem Luthero, der ganz à propos ist; so nimmt Herr Prof. Edzardi nicht allein keinen Unterricht daraus an; sondern ist iso so verkehret/ daß er spricht: Herr Doct. Breithaupt hätte denen beyden *Diaconis*, die vor ihm ihre Predigten zu repetiren angefangen/ Amts halben wehren/ und sie nicht mit seinem Exempel bestärcken sollen. Lehret denn nicht die gesunde Vernunft/ geschweige Gottes Wort und die *Theologia moralis*, daß Treu und Feltz in seinem Amt und Veruff ein gutes Werck sey. Aber nach der Pseudorthodoxie des Herrn Prof. Edzardi ist es was böses/ das man Amts halber verhindern muß. Hebt denn also nicht solche Pseudorthodoxie die Pflichten des Christenthums/ und consequenter die Heiligkeit auff/ welches er doch p. 116. nicht Wort haben will/ aber noch mit gar vielen Exempeln aus D. Schelwigs/ und M. Buchers Pseudorthodoxen Schriften zu beweisen wäre. Ob nun schon/ wie gesagt/ diese und viel andere Ursachen mehr mich hätten abhalten können zu antworten/ so habe doch gemeynet/ es gezeiche zur Ehre Gottes/ wenn ich/ da so schöne Gelegenheit dazu habe/ den Sophisten so eintriebe/ daß er verstummen/ oder doch nur seine Schande durch ferneres Antworten an den Tag legen müste. Will also in Gottes Nahmen/ und mit dessen Hülffe zeigen/ daß Herr Prof. Edzardi mit seiner letzten Schrift ganz und gar nichts ausrichte: allermassen er (1.) sich mit läppischen Aussichten (2.) groben absurditäten (3.) neu auffgewärmten



ten imputationen behelffen muß/ und (4) nicht das geringste hinlänglich (a) wider meine Rettung der Breithauptischen Orthodoxie, und (b) Unschuldigung der groben Irthümer/ darein ihn Gott fallen lassen / auffbringen kan.

S. 2. Herr Prof. Edzardi muß sich behelffen mit läppischen Ausflüchten/ davon/ dem geneigten Leser nicht verdrießlich zu fallen/ nur ganz wenige Proben anführe. Wenn ich p. 8. seiner verlorbrenen Sache mit dem Exempel des seel. Großgebauers darthue/ daß unsere Theologi an denen / so die Gegenwart des Herrn Christi in H. Abendmahl geglaubt/ die Meynung de fractione panis repräsentativa wohl hätten leiden können; inmassen die Rostockische Facultät gedachtem Großgebauer/ der sie auch statuirte, ein herrlich Testimonium von seiner Orthodoxie gegeben/ so behilft er sich damit/ es sey dieses Testimonium sub- & obreptitie heraus gebracht worden: eben als wie er das Regenspurgische Conclufum wider ihn durch falsche/ und unerfindliche Vorstellungen p. 130. ausgebracht zu seyn vorgiebt/ da er doch die aus seiner Schrift herausgezogene Theses, welche ärgerlich genug sind/ nicht läugnen kan. Also was diesem Manne nicht in seinen Kram dienet/ das ist sub- & obreptitie, oder unrecht herausgebracht. Wenn ich p. 10. seiner verlorbrenen Sache mich abermahl auff Lutherum beruffe/ daß er Probst Lichtscheidts Meynung in einer gewissen Sache auch gehabt/ so behilft er sich p. 139. mit der Ausflucht/ daß Kreuziger/ und Rorarius Lutheri Meynung nicht recht gefasset und nachgeschrieben/ gleich als wenn H. Prof. Edzardi der Mann wäre/ dem man/ wenn er nur etwas sagte/ ob ers gleich nicht beweisen könnte/ alsofort glauben bezumessen hätte.

S. 3. Er muß sich behelffen mit groben Absurditäten. Abermahls dem Leser keinen Verdruß zu erwecken/ so führe nur an/ was p. 124. vorkomt. Herr D. Zierold hat in seiner Disputation, de nexu communionis cum DEO erstlich gezeigt/ daß der Glaube das Haupt-Mittel der Vereinigung sey; hernach gesagt/ daß man auch charitate, durch die Liebe mit Christo vereiniget werde. Herr Edzardi hat ihm das ausgelegt/ in seinem so genannten Augenscheinlichen Beweis p. 25. Weil er den Ablativum brauche/ so mache er auch die Liebe zum Mittel. Ich zeige in seiner verlorbrenen Sache p. 17. die libri Symbolici machten sie auch darzu. Denn sie probirten Cyrilli Worte: Recta nos fide, charitateque sincera Christo spiritualiter conjungi. Da sieht Herr Prof. Edzardi, wie sehr er durch sein eigen præsuppositum von dem Ablativo in die Enge getrieben sey/ suchet deswegen eine Ausflucht und spricht p. 125. ja es stünde doch nicht charitate allein da/ sondern es hieß fide, charitateque, da doch Herr D. Zierold vorher auch des Glaubens erwehnt/ und weiter kein Unterschied ist/ als daß bey



Dem Cyrillo in einer Zeil stehet / was dort in etlichen Paragraphis auffein  
ander folget. Es ist zwar auch eine grobe Absurdität / daß er sein Lästern  
wider rechtschaffene Leute / und in specie wider die Hallenses Theologos,  
denen er nichts mit Bestand der Wahrheit schuld geben kan / damit entschul-  
diger / brauche doch Paulus dergleichen Worte gegen seine Widersacher.  
Aber ich will mich nicht dabey auffhalten / indem ein jeder siehet / wie ers ja  
ihnen erst beweisen müste / daß sie solche Leute seyen / auff welche sich der-  
gleichen Worte schicken. Ich könte mit besserem Grunde solcher Gestalt  
vom Herrn Prof. Edzardi sagen / daß er von dem Vater dem Teuffel sey / wie  
Christus Johann 8. wider die Juden saget / dieweil er als ein Lästerner im  
Reichs Collegio verdamt / und daß er einer sey / auch von mir erwiesen  
wird. Zwar will er mir auch einige absurditäten impuriren. Alles hal-  
te nicht nöthig zu beantworten / sondern nur / was noch einigen Schein  
haben möchte. Es soll Absurd geschlossen seyn / nach p. 121. daß Cypria-  
nus die Religion vornemlich in der Liebe setze / weil er spreche / die Reli-  
gion erlange die Vollkommenheit durch die Liebe. Denn ein Baum be-  
komme auch die Vollkommenheit durch die Frucht oder Fruchtbarkeit / und  
bestehet doch nicht vornemlich in der Fruchtbarkeit. Aber was ihm nach  
seiner Scholastischen / und Sophistischen Art zu philosophiren als ungereimt  
vorkömmt / ist nach der alten Griechischen Philosophie gar nicht ungereimt.  
Aristoteles spricht 1. Polit. c. 2. *πάντα τὰ ἔργα ὀρεῖται, καὶ τῇ δυνάμει,*  
*ὥς μὴ ἐπὶ τοιαῦτα ὄντα οὐ λεπτίον τὰ ἅ τὰ εἶναι, ἀλλ' ὁμόνομα.* Ist nun  
nach diesen Worten zum Exempel ein Baum nur *equivocè* ein Baum /  
wenn er nicht mehr Früchte bringen kan / so muß er vornemlich in der Frucht-  
bringung bestehen. Dahero denn Themistius 2. de anima aus dem Ari-  
storele zeiget / daß die *actus secundi*, oder *operationes*, die von der forma  
stießen / nichts zufälliges / sondern was wesentliches seyen / so daß zum Exempel  
ὄψις, oder das würckliche sehen in dem Auge / dem Auge so wesentlich sey /  
daß / wenn das Auge ein Thier wäre / so müste die ὄψις oder visio seine  
Seele seyn: Welche solide Art zu philosophiren / wo sie der Herr Prof.  
Edzardi lernen wird / so kan er sich dieselbe auch in dem Punkte von der  
Theologie der Irregentorum, daß er recht von derselben statuare gar wohl  
zu Nuze machen. Eine absurdität misset er mir bey / p. 122. wenn ich  
statuare / es sey kein Unterschied zwischen Erneuerung und Seeligkeit / weil jene  
zu dieser gehöre. Aber es ist mir nie in den Sinn kommen zu sagen / daß  
gar kein Unterschied sey / denn sie ja freylich als totum und pars differiren.  
Daher denn seine Instanz vom Rathhause / das zur Stadt gehöre / und doch  
die Stadt nicht selber sey / nicht wider mich ist: Denn obgleich das Rath-  
haus von der Stadt als pars von dem toto differiret, so ist es doch so wohl  
ein



ein Hauß/ als die andern Häuser / welche zusammen die Stadt ausmachen.  
Es soll ein absurdum seyn / daß ich statuire/ Cornelius habe Christum noch  
nicht ergriffen/ weil er erst in futuro solte selig werden/ da doch die Philipper  
Cap. 2. vermahnet würden/ ihre Seeligkeit mit Furcht und Zittern zuschaffen/  
die gleichwohl nach Cap. 1. allbereit an Christum gläubig gewesen/ und ihn er-  
griffen; aber ich antworthe/ weil ausdrücklich von denen Philippern stehet/ daß  
sie gläubig gewesen/ so sind sie auch allbereit nach der 1. Joh. V selig gewesen/  
und muß also das Schaffe der Seeligkeit/ wie in der H. Schrift nicht ungewöhn-  
lich/ von der Continuation verstanden werden. Aber von dem Cornelio, weil  
nirgends von ihm stehet/ daß er wirklich an Christum geglaubet/ ob er gleich ei-  
nen General Glauben gehabt/ nimt man es von dem Futuro, wie es lautet/ und  
schliesset daher / daß er Christum noch nicht ergriffen gehabt. Es soll  
absurd seyn/ nach p. 126. wenn ich sage; Weil es in der Bekehrung son-  
derlich auff die Veränderung des Willens ankomme / so sey es vor keinen  
rechten Anfang zu achten / wenn derselbe noch nicht gerühret/ und gebessert/  
und gibt instantien/ die er aber ganz unrecht einrichtet. Darum will  
sie recht einrichten/ da sie meinen Satz gar wohl erläutern. Bey dem  
Sieg kommt es sonderlich darauff an/ daß der Feind ziemlicher massen ge-  
schwächet sey: Dahero wenn gleich der Feind etliche hundert/ ja tausend  
einbüßet/ so ist es doch vor keinen Anfang eines rechten Sieges zu halten/  
wenn er noch so starck bleibet / daß er uns die Wage hält / oder gar noch  
überlegen ist. Also bey der Erlangung der Spanischen Monarchie kam es  
darauff an/ daß Carolus einen festen Fuß mit seinen Trouppen in Spanien  
setzen konte: Daher es denn freylich noch vor keinen rechten Anfang der Er-  
langung zu achten war/ da er noch in Portugall allein bleiben mußte. Darum  
so sind lauter Sophisticationes, was Herr Edzardi vorbringt. Es ist  
ja in dem statu controversiæ deutlich gnug aus denen Worten Hrn Breit-  
hauptens gezeiget worden/ daß ein Unterschied zu machen zwischen einem je-  
glichen Anfang der Bekehrung/ und zwischen einem Anfange der NB. wahren  
Besserung. Gleichwie nu niemand sagen kan/ daß ein A. B. C. Schüler  
wenn er sein A. B. C. kenne/ einen Anfang zur wahren Gelehrsamkeit habe/  
ob er gleich wirklich einen Anfang der Gelehrsamkeit hat / denn ja alle  
Gelehrsamkeit den Anfang von dem A. B. C. nimmt. Also ist es auch  
mit dieser Sache beschaffen. Und daß dieses keine vergebliche Specula-  
tion sey / habe in seiner verlobrnen Sache p. 29. gar deutlich gezeiget.

S. 4. Herr Professor Edzardi muß sich behelffen mit neu aufge-  
wärmtten Imputationen der Kezereyen/ deren elenden Grund ich doch all-  
bereit gar deutlich in seiner verlobrnen Sache p. 10 seq. vorgestellt.  
Ich soll den Boemismum nach p. 137. auff mir sitzen lassen/ ob ich gleich  
gezeiget/ daß ich dem Vertheidiger Böhmens nicht weiter/ als so fern er  
Böhmen



Böhmen mit der H. Schrift conciliiren kan / recht gegeben. Denn da meynet er (a) ich behelffe mich mit dem quatenus nur aus Furcht vor meiner Obrigkeit. Aber warum nimmt sich doch der Mann heraus ein Herzenskündiger zu seyn. Er möchte mir wohl solcher Gestalt noch mehr imputiren / welches mir gar ungelegen wäre: Darum ist er darinnen auch ein Lasterer. (b) Weil ich das quatenus so weit extendirte / indem keiner zweiffeln würde / daß der mit dem Socinianischen Schwindelgeist besessen / der solche expressionen von dem Defensore des Socini, als ich von dem Defensore des Jacob Böhmens brauchte. Aber es kommt alles darauff an / daß Herr Prof. Edzardi beweiße / der Vertheidiger Böhmens könne Böhmen nicht mit der Schrift conciliiren / welches / daß ers thue / der Augenschein lehret. Was gehöret nu Socinus hieher / der auff keinerley Weise mit der H. Schrift conciliirt werden kan. Ich sehe aber per impossibile einen Fall / daß es jemand könnte / so hätte man sich kein Bedencken zu machen / ihn / so fern er mit der H. Schrift übereinkame / zu approbiren. D. Alberti in seiner Disputat. de Praestando categorice juramento in Libros Symbolicos §. 17. spricht ausdrücklich: Proponant sociniani suum Catechismum Racovientem, quin afferat quoque immanissimum Christiani nominis hostis Turca suum Alcoranum, parati sumus conscientia nostra ne tantillum laxa his singulis etiam jurato subscribere, eo sensu, quatenus non contrariantur hæc Symbola Sacris literis. Ich soll den Philadelphischen Schwarm, und Schwindel, Geist auff mir sitzen lassen / ungeacht ich zeige / wie Herr Probst Lichtscheid seine Meynung aus dem Luthero her habe / daß nemlich etliche nach dem Tode selig werden können / und man ihn also / zumahl da er von der Bescheidenheit ist / sich eines andern aus Gottes Wort weisen zu lassen / wohl hätte zum Doctorat zu Halle admittiren können. Denn da meynet er Probst Lichtscheid verstehe es von verstockten Leuten / welches aber falsch ist: immassen dieser auctor den locum Lutheri vornemlich mit zum Grunde setzet / und daher denn keine andere / als von welchen Lutherus redet / versteht / die sich nemlich durch die Aergernisse haben hinreißen lassen. Auff die andere lapidische Ausflucht / die er hier machet / ist schon oben geantwortet. Ich soll auch daher ein Philadelphianer bleiben / weil ich in Herrn Prof. Edzardi Sachen das Judicium des Agenten anführe / der an einem andern Ort cum Elogio ein Scriptum eines Theologi recensirt, welcher zum ewigen Evangelio zu incliniren scheint. Aber (1.) die Acta eruditorum recensiren ja auch cum Elogio Herrn Arnoldi erste Liebe / und werden sich doch deswegen nicht alle Meynungen / deren ihn Herr Prof. Edzardi und andere Kezermacher aus demselben Buch beschuldigen / auffbürden lassen





(2.) So ist ja nicht einmahl der Theologus, geschweige der agent der Meynung/wie können sie denn also Ketzer seyn/ dazu doch pertinacia gehöret. (3.) was gehts denn mich an/ der ich in einer ganz andern Sache den agenten anführe/die mit jener gar keine connexion hat. Ich soll auch noch ein Rathmannianer bleiben; (aber schämt sich denn der Mann gar nicht/ das abgeschmackte argument zu wiederhohlen?) weil ich nemlich ein Testimonium der alten Jenischen Theologorum, die doch gelebet/ ehe Rathmannus in rerum natura gewesen/ aus einer Schrift allegire/ darinnen Rathmans Historie erzehlet wird. Und ob ich schon einige Worte aus dem Blanckio, der zu Rathmans Zeiten gelebt/ mit hinzu setze/ so kan doch solche Herr Prof. Edzardi, wenn er nicht auch in diesem Punkte ein grober Pelagianer seyn und statuiren will/ der Mensch müsse selbst sein Herz bereiten zum aufmercken auff Gottes Wort/nimmermehr improbiren/ vid. m. Rettung p. 64. Ich soll ferner mit dem Calvinischen/ und indifferentischen Schwarm, und Schwindel Geist noch behaftet seyn/nemlich weil ich keinen Elenchum, als der in Liebe und Sanftmuth geführet wird/billigen will. Aber wenn diese Meynung einen dazu machet/ so will ich gar gerne ein solcher bleiben. Es wäre aber solcher gestalt nicht nur das hohe Reichs Collegium zu Regensburg/ dessen Sinn hiervon schon oben entdeckt/ sondern auch der Apostel Paulus selbst mit solchem Schwarm behaftet/ als welcher will/ daß ein Knecht des Herrn nicht solle zänckisch seyn/ sondern freundlich gegen jedermann/lehrhaft/ der die bösen tragen könne mit Sanftmuth 2. Tim. 2. v. 24. Zwar imputirt mir Herr Prof. Edzardi auch noch was neues/ nemlich ich soll auch noch zu den Hyperpeticisten gehören: Der Grund ist: dieweil ich p. 7. der verlohrenen Sache Herrn Prof. Edzardi spräche/ es sey eine Unwarheit/ daß die im Wittgensteinischen gewesene Nothe aus Herrn Arnolds ersten Liebe zu ihrer abominanda Trinitate Anlaß genommen/ wenn er p. 142. loca aus denen Patribus anführet/ die von der Vergötterung handeln/ oder wie ein Christ in gewissem Verstande Gott und Christus könne genennet werden. Aber kan der Herr Prof. Edzardi leugnen/ daß die Patres also reden? Er führet ja vielmehr selbst die Worte des Origenis an. Und ich habe nach der Zeit noch etliche loca gefunden: 3 E. Gregorius Nazianzenus Epist. 57. schreibet: Της αρετης ἀθλον θεῶν γινέσθαι, καὶ τῷ καθαρῳτάτῳ Θεοῦ καταστρέψασθαι. τῷ ἐν τῇ τρισθεῶς μονάδι θεωρούμενω. Und Basilius M. Hom. de Spir. Sancto. spricht: Θεός ἐστὶ διὰ πῦτρο ἕκαστος τῶν ἁγίων. Gibt man denn beschwergen zu einer abominanda Trinitate Anlaß/ wenn man dergleichen loca aus denen Patribus angeführet? Was ist das vor eine seltsame Folge? Ich habe p. 7. seiner verlohrenen Sache angeführet/ daß Lutherus statuire/ ein Gläu-



biger könne auff gewisse masse sprechen / er sey Christus: Haben sienicht  
 daher auch Anlaß nehmen können? Warum antwortet man nicht darauff?  
 Eben dieser Lutherus spricht Tom. 3. Altenb. fol. 507. a. das ist Gottes Sohn  
 seyn / Wenn wir Gottes Wort haben / und dabey bleiben: Wer Gottes  
 Wort hat / der ist ein junger Gott. Es dauere mich recht / daß ich  
 dem geneigten Leser mit den ungegründeten imputationen / die schon in der  
 vorigen Schrift gründlich abgelehnet worden / beschwerlich seyn muß. Ich  
 werde aber genöthiget / dieselbe auff's neue abzulehnen / damit Herr Prof.  
 Edzardi, den ich igo überweisen werde / daß er die von mir ihm imputir-  
 te Kezerereyen / und Irthümer allerdings auff sich sitzen lassen müsse / mir  
 nicht schuld geben könne / daß ich dergleichen thun müste.

§. 5. Herr Prof. Edzardi kan nichts hinlängliches (a) wider die  
 Rettung der Breithauptischen Orthodoxie auffbringen. Daß man aber  
 dieses nicht mercken möge / so braucht er in beyden Schriften einen gar  
 sonderlich Sophistischn Handgriff. Ich nahm dieses so fert wahr / da  
 ich seine letzte Schrift zu Gesichte bekam: Und weil mir eben damahls der  
 Ort aus dem Clemente Alexandrino in die Hände gerieth / wenn er  
 Strom 1. p. m. 289. spricht: *η σοφιστικη τέχνη δύναμις ἐστὶ φανταστικη,  
 διὰ λόγων δοξῶν ἐμπροσθητικη ψευδῶν ὡς ἀληθῶν*, d. i. die Sophisterey  
 ist eine Phantastische Geschicklichkeit / die durch Worte falsche Meynungen  
 (oder Unwarheiten) als wenn sie Wahrheit / einpflanzet; so dachte ich /  
 der elende Mann hat ja recht diese Phantastische Kunst studirt / und suchet  
 durch sein Geschwätz den Leuten einen blauen Dunst vor die Augen zu ma-  
 chen / daß sie glauben / er habe doch recht behalten / und mich dazu zum  
 Kezer gemacht / er aber bleibe ein Orthodoxer Lehrer. Allein der Herr  
 Prof. Edzardi kommt mit seiner Sophisterey bey mir nicht aus; sondern  
 wie ich allbereit in den vorigen Schriften unterschiedliche Arten der Sophi-  
 stereyen aufgedeckt habe: Also will ich igo zeigen / daß ich mich an seinen  
 Haupt Sophistischn Kunstgriff / welcher heist *abductio à scopo*, oder Ab-  
 führung von dem Zweck gar nicht kehre; Daher denn auch alles andere  
 da ich sonst noch viel drauff antworten könnte / bey seit setze / und zum Haupt  
 Zweck komme. Zwar habe schon in seiner verlobrnen Sache p. 16. seq.  
 dargeithan / daß er die Hauptsache habe stehen lassen müssen / es soll aber  
 hier noch deutlicher gezeigt werden. Ist's nicht wahr / der Herr Prof.  
 Edzardi hat Herr Prof. Breithaupten zum Socinianer / und Papisten ma-  
 chen wollen / weil ernach den Worten einer gewissen disputat. Glauben / und  
 Liebe in dem Artic. de justificatione vor Synonyma halten soll? Ich beweise p.  
 10. meiner Rettung (a) aus dem Context; (b) aus den Worten selbst / daß  
 nicht von der Rechtfertigung die Rede sey. Da nun Herr Prof. Edzardi in sei-

nem



nem so genannten augenscheinlichen Beweis auff das/was aus dem Context gezeiget worden/ etwas einwenden will/ weise ich p. 11. daß er einen ungereimten Circel begehe/ neml. Herr D. Breithaupt sey ein Schwärmer/ weil er ein Schwärmer. Der Herr Prof. Edzardi weiß nichts darauff zu antworten. Ich beweise p. 12. daß Herr Prof. Edzardi den locum ad Gal. V. nach seinen eigenen principiis nicht von dem rechtfertigenden Glauben verstehen könne: an statt der Antwort leugnet der Mann p. 132. seiner Erwägung recht Ehr vergessener weise/ daß ich darauff geantwortet; da ich doch nicht allein dieses; sondern auch ein vielmehrers zu Rettung des Herrn D. Brauthaupts daselbst vorgebracht. Ich zeige p. 13. der Rettung/ daß die Patres, ja so gar Lutherus wie Herr D. Breithaupt reden; er weiß kein Wort drauff zu antworten. Ich weise/ wie Orthodox Herr D. Breithaupt an den Orten/ wo als in sede von der Rechtfertigung gehandelt wird/ sich erklähe: Da behilfft er sich mit einer kahlen Ausflucht in seiner Abfertigung: Frige Lehrer könten wohl an einem Orte recht lehren/ und doch an andern Orten ihren Stiff den Leuten suchen beyzubringen. Aber das gieng ja wohl am allerwenigsten in einer Disput. an/ welche die opponenten mit Fleiß untersuchen/ und wo sie was finden/ es ernstlich angreifsen. Ich erklähe p. 17. der Rettung die particulam SEU, daraus man die grosse Kezerey erzwingen will/ weil Herr D. Breithaupt nicht wehren kan/ daß sie unterschiedl. Bedeutung habe/ ganz deutlich/ und ungezwungen; Er kan auch nichts drauff antworten. Ich führe p. 17. die ganze Sache gründlich aus/ daß sie sich nicht anders verhalten könne/ als sie Herr D. Breithaupt vorgestellt: Er weiß auch nichts drauff zu antworten. Also ist Herr D. Breithaupt völlig vom Socinianismo, und Papismo gerettet. (2.) Ich rette ihn auch p. 19-27. von allen neben imputationen/ und zeige auff was vor eine grobe Art er wider unsere LL. Symb. impingire; Er weiß auff alles nichts zu antworten/ und bleibet also solcher gestalt Herr D. Breithaupt ein Orthodoxer Lehrer nach der ersten Haupt- und Neben Controversien. In der andern Schrift will er Herr D. Breithaupten einer Heuchelei beschuldigen/ weil er die Reformirten ad 1. Corinth. XI. nicht namentlich refutirt/ ob er schon gestehen muß/ daß wahre Theses gelehrt worden. Ich zeige/ was das vor eine gottlose Sophisterey sey p. 32. der Rettung/ weil man solcher gestalt einen jeglichen Lehrer einer Heuchelei beschuldigen könne: er weiß nichts drauff zu antworten; ich zeige ihm ibidem, daß Lutherus eben so ein Thema über diesen Locum, als wie Herr D. Breithaupt/ tractirt/ ohne einigen Elencho; Er muß drauff verkommen: Ich zeige/ daß es die Methode nicht mitbracht/ errores zu refutiren/ weil er methodum Epanorthoticam vornemlich/ und denn auch consolatoriam;



erwehlt: darauff antwortet er: D. Breithaupt hätte auch bey der methode ein Thema finden können / wider die Reformirten zu handeln. Aber denck denn Hr. Pr. Edzardi, daß Hrn. D. Breithaupten eben das Thema müssen einfallen / das ihm einfällt / und soll er deswegen ein Heuchler seyn / daß es ihm nicht auch eingefallen ? Nach der von Herrn D. Breithaupten erwehlten methode ist das von ihm erkiesste Thema das natürlichste / wie es denn auch Lutherus selbst / gemeldeter massen / vorstellet. Ferner will ers erweisen / weil Hr. D. Breithaupt fractionem panis representativam statuiret: Ich setze ihm entgegen (1.) Grund aus G.Dites Wort / er weiß nichts darauff zu antworten. (2.) Zeugniß der Kirchen-Lehrer / er kan nichts darwider auffbringen. Ich führe sonderlich p. 34. einen Locum aus dem August. an / darinnen das klar enthalten / was er gar hönisch durchziehet Er weiß sich mit nichts als mit blossen Leugnen zu behelffen. (3.) Zeugnisse neuer Lehrer / sonderlich des Seel. Großgebauers / da er der oben schon gerügten elenden Ausflucht sich bedienen muß / und ob er gleich noch einwendet H. D. Breithaupt sey ein Professor. so ist was an einem Professore eine Ketzerey / auch an einem Prediger / zumahl auff einer Academie. nicht zu dulden / daß also auch das nichts ist. Solcher gestalt bleibt Hr. D. Breithaupt ein Orthodoxer Lehrer / auch nach der andern controversie. In der 3. Schrift will er Hr. D. Breithaupten [1.] einen Calvinischen Irrthum in puncto der Neue imputiren: ich beweise p. 41. und 42. daß Hr. D. Breithaupt seine Lehre aus denen LL. Symb. genommen / erlautre auch die Sache mit einem wichtigen Loco Lutheri; er muß drauff verstummen. [2.] Imputirt er Hr. D. Breithaupten einen Irrthum / darüber sich der Himmel verfärbten möge / indem er statuiret. das Gebet eines bußfertigen Menschen sey Gott schon angenehm / ob gleich sein Glaube so schwach / daß er Christum noch nicht ergreifen könne. Ich beweise p. 34. sq. daß aus den angefochtenen Worten Hrn. D. Breith. diese Meynung nicht zu erzwingen; Er weiß nichts einzuwenden. Ich zeige ferner / daß / wenn auch diese Meynung darinnen enthalten / sey sie doch kein Irrthum / und führe 8. bündige Argumente an: Er weiß wider keines / als wider das letzte von Cornelio was einzuwenden / und muß die übrigen 7. alle stehen lassen. Bleibet also auch Hr. D. Breithaupt nach diesen Controversien ein Orthodoxer Lehrer. In der 4ten Schrift will er Hr. D. Breithaupten abermahl irriger Lehre beschuldigen / weil er statuiret: die wahre Bekehrung fange sich von dem Willen an: ich beweise diesen Satz mit 13. unumstößlichen Gründen: Hr. P. Edz. muß sie alle stehen lassen / und weiß sich mit nichts / als mit seinem gewöhnlichen Sophistifchen *ἐξ ἀνωμαλίας* oder geringachtung zu behelffen / indem er vorliebt / es wären straminea argumenta und wärmet. p. 135. das argument wieder auff / daß auch D. Spener statuiret / die Bekehrung fange vom Verstande



stande an/und meynet mit Speneri Exempel sich vom Pelagianismo, dessen ich ihn überführe/loß zu halfftern. Aber Hr. D. Spener kömt ihm gar nicht zu staten [mit dessen Meynung/ warum man zu frieden p. 73. der Rettung gezeiget wird] denn wenn D. Spener statuiert/ die Bekehrung fange vom Verstande an/ so ist das seine Meynung gar nicht/ wie Hr. P. Edzardi, als könte im Verstande die Bekehrung durch Gottes Gnade anfangen/ wenn auch gleich der Mensch noch in einem bösen Willen verharret; dieses wird niemahl aus D. Speners Schriften dargethan werden können. Man schlage [unzweifelich viel anderer Locorum jugeschweigen] nur seine Glaubens-Lehre p. 182. auff/ da er zeiget/ daß so lange man in der Finsterniß wandle/ oder im Sünden-Tod liegen bleiben wolle/ keine wahre Erleuchtung möglich sey. Er giebt mir bey dieser Controv. p. 127. abermahl schuld/ich confundire das/worauffs in der Bekehrung ankomme/ mit dem Anfange der wahren Bekehrung. Denn er leugnet ja nicht/ daß es auf das Vertrauen sonderl. ankomme/ indessen sey es doch ein schöner Anfang der Bekehrung/ wenn zum Ex. ein Heyde erkenne/ daß die Heil. Schrift Gottes Wort/ und die Historie von Christo der Wahrheit gemäß sey/und meinet/ mit dieser Antwort alles zu Boden zu werffen/ was in der Rettung ap. 52. usque 78. anführe. Aber er suchet vergeblich dem Leser einen blauen Dunst vor die Augen zu machen/ dann ich ja in der Rettung nicht nur einen Grund aus dem Musæo p. 56. wo er Persons Bekehrung erzehlet; sondern auch p. ead. it. p. 57. 60. 61. noch andere Gründe anführe/ daß die von Hr. P. Edz. vorgegebene Söttl. Erkänntniß ohne Rührung des Willens nicht geschehen könte: zu geschweigen/ was in seiner verlorbrenen Sache p. 34. aus Hr. D. Lischers selbst eigenem Geständniß in diesem Puncto ferner darthue. So ist es auch eine vergebli. Ausflucht/ daß er spricht: er habe niemahls gelehnet/ daß es auff die Aenderung/ des Willens in der Bekehrung sonderlich ankomme. Denn wenn es sein Ernst wäre/ würde er ja nicht so viel Wesens aus der Erkänntniß derjenigen/ die dem Willen nach verkehrt bleiben/ machen/ daß er davor halte/ sie könten um des Willen nicht mehr natürliche Menschen seyn/ darwider ich in der Rettung p. 75. ex professo gehandelt. Und warum defendirt er denn noch in der Erwegung p. 128. D. Schelwigen, der ja ausdrückl. leugnet/ daß der wahre Glaube einen andern Menschen mache von Herken (Willen) Muth. Sinn/und allen Kräfte/ wie es in seiner verlorbrenen Sache p. 20. darthue. Also bleibt Hr. D. Breith. ein Orthodoxer Lehrer auch nach der 4ten Controv. Betreffend die letzte Schrift/ hat er gar kein einzig Wort auff meine Rettung eingewendet. Solcher gestalt bleibet nun Hr. D. Breithaupt ein Orthodoxer Lehrer/ nachdem er von mir gerettet worden/ in allen von Hr. P. Edzardi movirten Controversien.

QUOD ERAT DEMONSTRANDUM.

S. 6. Nun ist denn auch [b] kürzlich zu beweisen/ daß Hr. P. Edzardi



in allen denen von mir ihm Schuld gegebenen Irthümern stecken bleibe. Ich beziehe mich aber zu erst auff das/ was albereit in seiner verlohrenen Sache p. 26. darthue/da er überführet wird/so daß er verstummen muß/wie sehr er wid er die LL. Symb. impingere. zeige ich/ daß er mit unterschiedl. groben Irthümern behaftet sey. Zwar meynet er in der Erwekung p. 136. den Pajonismum von sich abzulehnen/ und meinet/ einen Unterschied zwischen seiner/ und des Pajoni Meynung zu zeigen; es ist aber/ wie die Juristen reden/ eine protestatio contraria facto: Denn ich gebe dem geneigten Leser zu bedencken/ ob nicht der Parallelismus mit dem Pajono offenbahr sey. Hr. P. Edzardi spricht nicht nur p. 12. der Erörterung: Wenn der Wille soll gebessert werden/ so muß vorher der Verstand eine Wissenschaft und Erkantnuß in geistl. bekommen; sondern p. 14. zeigt er/ wie nur der Wille gebessert werde/ wenn er spricht: diese Erkantnuß ist allemahl lebendig/ und kräftig den Willen zu guten Neigungen zu bewegen/kommt also bey ihm in der Befehrung nur auff gute Neigungen des Willens an/ die durch das Erkantnuß erwecket werden; es gehet/ wie er p. 127. der Erwekung zeigt/ mit der Befehrung zu/ als wie mit der Belehrsamkeit/ welche den Menschen bessert/ nach dem bekanten Verß/ didicisse fideliter artes Emollic mores, nec sinit esse feros. Kan man denn nun wohl die Neigungen/ so durch das Erkantnuß entstehen/ anders auslegen/ als daß es solche Neigungen sind/ dergleichen in voluntate von suasionibus moralibus herzukommen pflegen. Ist nun nicht eben das/ als was Pajonus statuiret/ Deum, [oder welches einerley ist/ potentiam verbi DEI, die von Gott nicht unterschieden] non agere in voluntatem, nisi mediante intellectu, qui sufficiente luce perfusus, ac rationibus validis, quales ex verbo DEI petuntur, preventus, voluntatem sedat per modum causæ moralis: Denn was er von der causa physica meldet/ das hat er von mir gelernet/ der ich in seiner verlohrenen Sache aus den Musæo p. 36. gelehret/ daß dieses der Orthodoxorum Theologorum Meynung sey; aber auff seine Worte/ die allererst aus der Erörterung und Erwekung angeführet sind/ sich gar nicht schicket. Gesezt auch/ es könnte physice verstanden werden/ was er von der Neigung des Willens durch die Erkantnuß im Verstande meldet/ so sieht man doch aus seinen Worten/ daß er ganz Pelagianisch präsupponiren müsse/ der Wille sey nicht so verderbt/ daß er durch Vorstellung des guten in intellectu schon könne geneigt werden/ wenn er gleich noch nicht aus dem Sünden- Tode erwecket: hätte er erfahren/ was Befehrung wäre/ würde er gar anders davon reden/ und erkennen/ wie sein Wille/ der im Teuffel gefangen/ und in der Sünde tod gewesen/ durch die Krafft der Auferstehung Jesu Christi/ welche sich durch die Predigt des Evangelii exerirt/ besreyet und lebendig gemacht worden wäre. Er will auch Pelagianismum (wiewohl auch der Pajonische Irthum ein Pelagianismus ist) dessen ich ihn in der Rettung p. 74. überführet/ p. 135 in  
der



der Erwekung von sich ablehnen/ aber es geräch eben so übel : Denn wenn ich ihm dafelbst zeige/ daß er aus Gottes gerechtem Verhängniß/ da er Hr. D. Breith zum Pelagianer machen wollen/ dahin verfallen müssen/ daß er eine ipsissimam thesin Pelagii vertheidiget/ neml. wenn er statuiret/ es gebe eine übernatürliche Wissenschaft ohne Liebe/ dadurch man fromm lebe/ oder wie er eigentlich redet/ obschon der Wille verkehret bliebe/ auch ihme gründlich zeige/ daß er durch die übernatürl. Gnade nichts anders/ als die Lehre des Göttl. Wortes verstehe/ welches auch Pelagius, da er in die Enge gerieben worden/ thäte; über dieses ihm aus alten und neuen Lehrern/neml. auctore operis imperfecti, und Gerharo, item p. 70. aus dem Chryso- stomo, Hunnio, Balduino, Seb. Schmidio, die Unrichtigkeit seines Satzes zeige: So muß er ganz und gar darauff verstummen/und doch/ damit er scheine etwas geantwortet zu haben/vermeynet er p. 135. der Erwekung einen Uatere- schied zu zeigen zwischen seiner/ und Pelagii Meynung; ist aber alles ein bloßes vorgeben. Denn Augustinus, welchen Gott zum Werkzeug wider Pelagium gebraucht/ wie er gar gründlich die Wirkungen Gottes durchs Wort wider Pelagium heraus seht/ wenn er/ andere Orte zu geschweigeu/ Libr. 1. de gratia Christi contra Pelagium, & Cælestium (so enthalten Tom. VII. oper.) c. 13. p. 327. edit. Antwerp. spricht: Gratia si doctrina dicenda est, certe sic dicatur, ut altius & interior eam DEUS cum ineffabili suavitate credatur in fundere non solum per eos, qui plantant & rigant extrinsecus; sed etiam per seipsum, qui incrementum ministrat, occultus, ita, ut non ostendat tantum veritatem, verum etiam impertiat caritatem: Also weiß er nach seinen wider den Pelagium habenden principiis von keiner geistl. und von einer übernatürl. Gnade herrührenden Erkänntniß bey solchen Leuten/ die der Wahrheit nicht gehorsam werden/ sondern im verkehrten Willen zu bleiben begehren/ wenn er an vor angeführtem Ort hernach den Schluß heraus ziehet sprechend: qui novit, quid est, quod fieri debet, & non facit, nondum à DEO didicit, NB. secundum gratiam, sed secundum legem, non secundum Spiritum, sed secundum literam. Solcher gestalt weiß Augustinus bey Leuten/ die der Wahrheit nicht gehorsam werden/ von keiner andern/ als Buchstäbischen Erkänntniß/ die sich der Fleischliche Mensch/ welcher/ so lang er ein solcher bleiben will/ der Göt. Gnaden/ Wirkungen nicht fähig ist/ durch seine Vernunft aus dem Buchstab der H. Schrift machet: und ist und bleibets bey ihm eine Pelagianische Thesis, wenn man statuiret/ es gebe bey einem dem Willen nach verkehret bleibenden Menschen eine geistl. und übernatürl. Erkänntniß.

Ich habe Hrn. P. Edz. p. 29. seiner verlorrenen Sache auch einen Socinianischen Satz schuld gegeben/ davon er sich auch nicht retten kan; Zwar  
 wurde



wird er sagen: er habe schon in der Erörterung p. 13. den Socinianismus von sich abgelehnet. Es ist aber vergeblich/ indem der Parallelismus allzu klar. Er spricht daselbst: Sobald der Mensch auch nur etwas vernimmt von Göttl. Dingen/ so ist er nicht mehr ein natürlicher Mensch/ nemlich wenn er gleich noch im bösen Willen verharret/ und NB. citirt hernach den Loc. 1 Cor. II. v. 3. [ Das heist aber Hr. P. Edz schon etwas vernehmen/ wenn ein Gottloser aus dem Buchstaben der H. Schrift einen concept hat wider die Auslegung unser Orthodoxorum Theologorum, deren Erklärung p. 70. der Retzung anführe. Da überlasse ich es nun eines iegl. verständigen Lesers unpartheyischem Urtheil/ ob dieses was anders sey/ als was der Erz Socinianer Schmalzcius prak. dispp. A. C. wider Franzium schreibet: Paulum [1 Cor. II. 14.] loqui tantum de ratione humana, divina revelatione nondum illustrata, idcoque de omni ratione humana etiam ea, quæ à DEO illustrata est, male pronounciari effatum Paulinum. Denn gleichwie nach diesen Worten Schmalzii diesejenige Vernunft nicht mehr vor animalisch oder natürl. inhalten/ die mit Gottes Wort erleuchtet ist: (durch die Erleuchtung aber verstehen die Socinianer nichts anders/ wie Hr. P. Edzardi, als einigen concept von geistlichen Dingen aus Gottes Wort haben) also ist auch der Mensch nach Hr. P. Edzardi nicht mehr vor natürl. zu erkennen/ der in Göttl. Dingen einen Begriff aus Gottes Wort gefasset/ welchen Begriff bey Gottlosen er fälschlich dem H. Geist zuschreibet / da er bloß von der Menschl. Vernunft/ die sich ja so wohl aus den Worten der H. Schrift/ als aus den Worten anderer Bücher einen concept machen kan/ herrühret. Also bleibet Hr. P. Edzardi ein wider Heil. Schrift/ und LL. Symb. impingirender / und mit groben Pelagianischen/ Pajonischen/ und Socinianischen Irthü-  
mern behafteter Mann /

QUOD ERAT DEMONSTRANDUM.

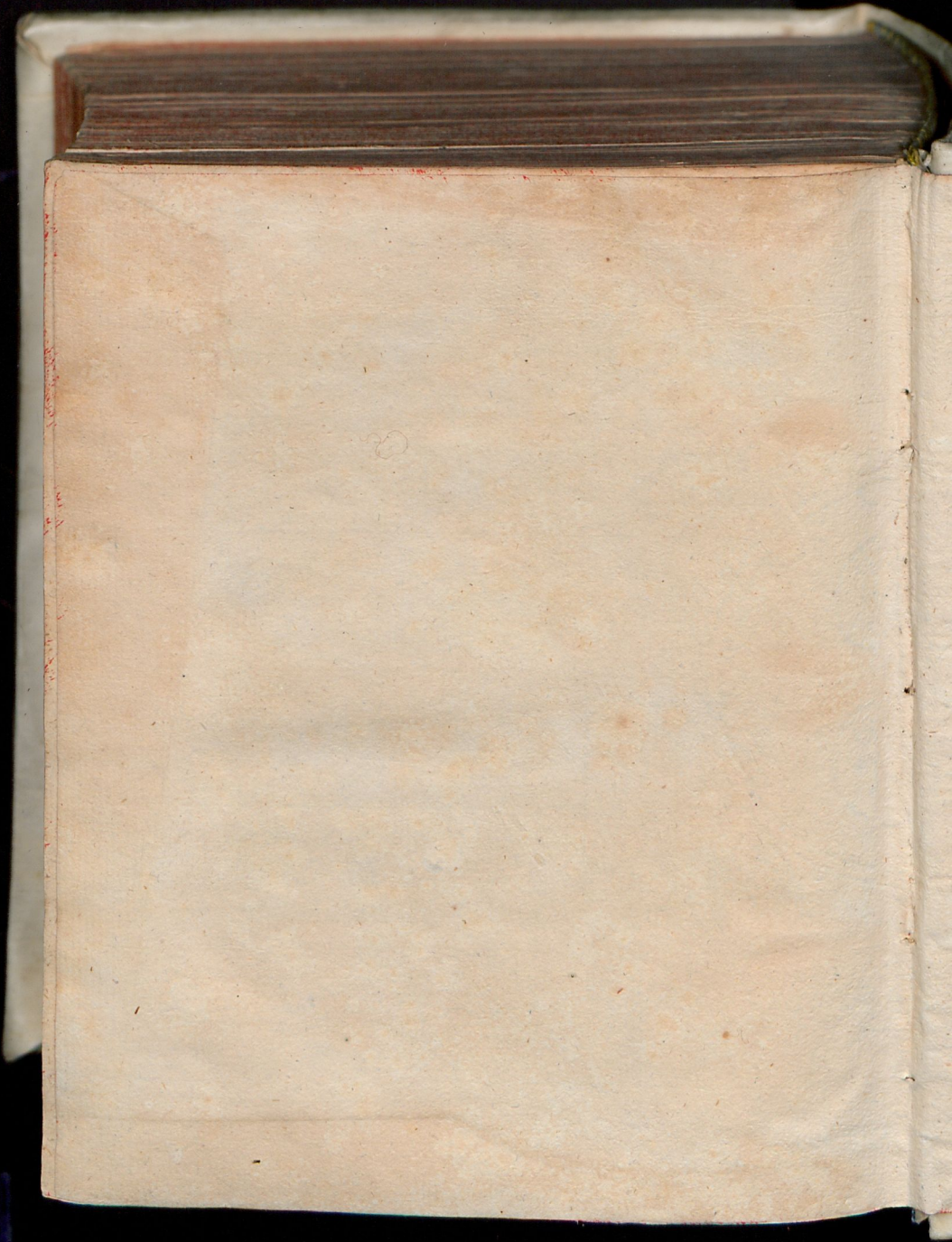
S. D. G.













755050

HB: 155050

ULB Halle

002 722 399

3



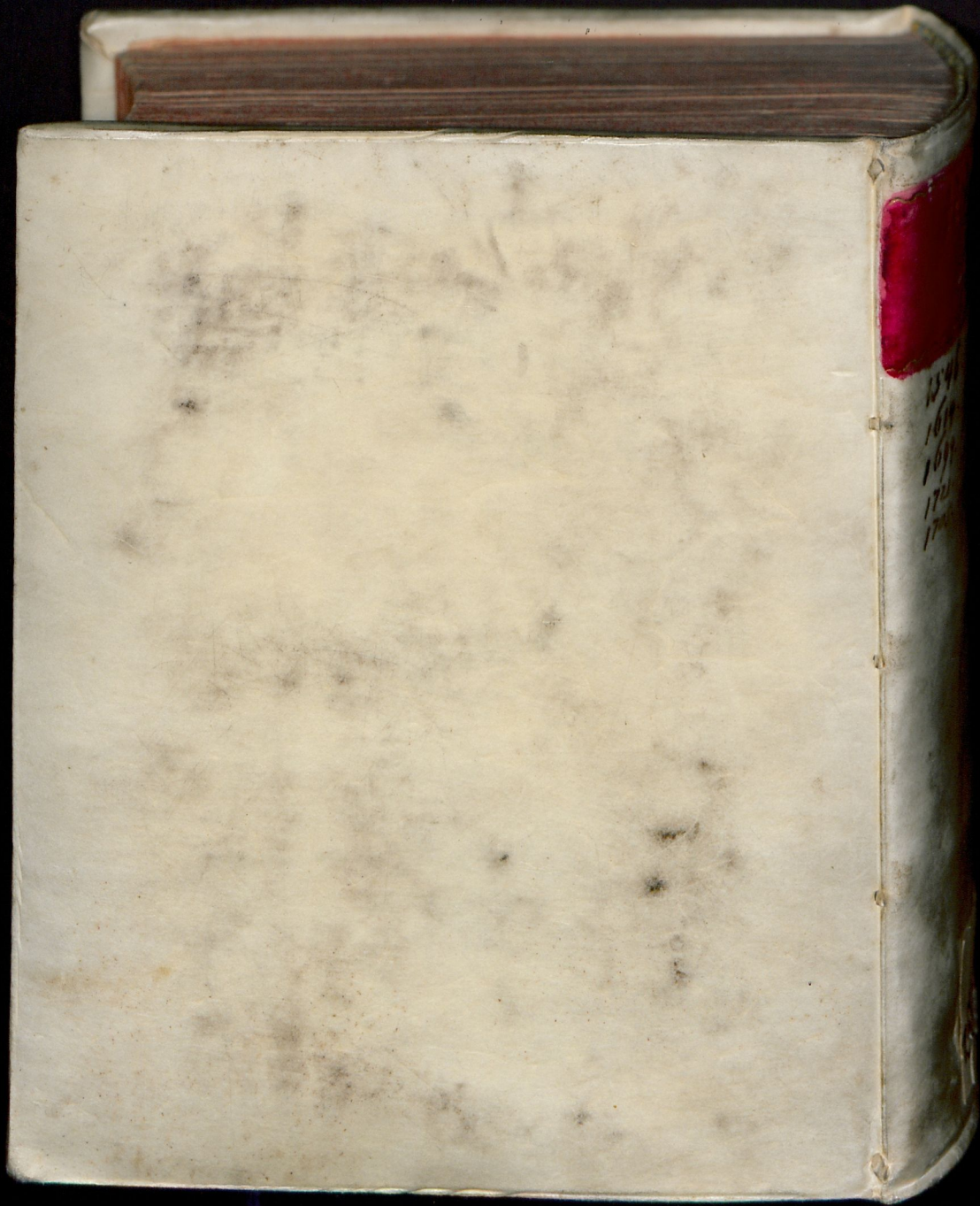
Sk

1077

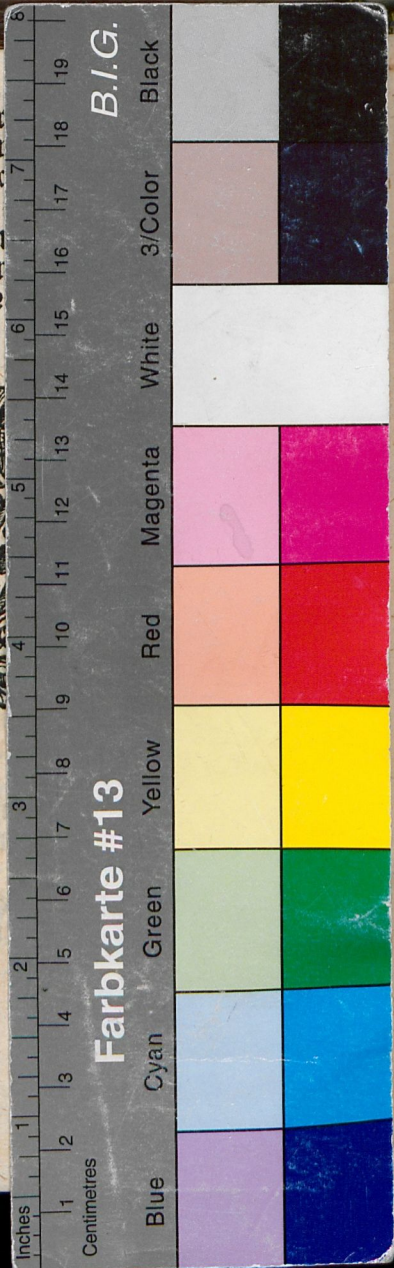
Mh. 37.











16  
Kraft  
**Der Wahrheit/**

Durch welche  
nicht allein Herrn D. BREITHAUPTS,  
Magdeburgischen General-Superintendenten,  
Kirchen-Raths und Probsts/ wie auch Prof. Theol.  
zu Halle/ und des Seminarii Theologici Directoris  
Orthodoxia völlig von allen vergeblich darwi-  
der gemachten Einwürffen gerettet/

sondern auch  
der Hamburgische Adversarius und Sophist  
ferner überführet wird/  
daß er nicht allein wider die Libros Symbolicos unserer  
Kirche offenbahr impingire; sondern auch mit groben Pelagi-  
anischen / Pajonischen und Socinianischen Irrthümern  
behaftet sey/

gezeiget  
von

JOH. CONRAD. KESLERN,  
des Hochfürstl. Gymnasii zu Gotha ConR. Substitut.

Lutherus von den Lovaniern und Parisern und andern Sophisten  
Tom. I. Gen. p. 530. seq.

Seyd getrost und bleibet in der Lehre/ die ihr gehört habt / und  
noch höret. Laßt euch die Gottlosen mit ihrem Toben nicht er-  
schrecken. Denn wir haben sie Gott lob! so fern geschlagen/  
daß sie nichts mehr können denn toben: und erfunden sind/ als die  
da gar nichts verstehen in Christlichen Sachen/ und jemehr und  
länger sie schreyen/ schreiben und wüten / je blinder sie werden/  
und grössere Thorheit beweisen. ic.

Gotha zu finden bey Andreas Schallen/ Buchhändl. An. 1708.